

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich hier 1.10 M., mit Trägerlohn 1.30 M., im Bezirk und 10 Km. Umkreis 1.25 M., im übrigen Württemberg 1.35 M. Monatsabonnement nach Verhältnis.

Postfach Nr. 29.

84. Jahrgang.

Postfach Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr f. d. 1. Spalte. Beile und gewöhnl. Schrift über deren Raum bei 1mal. Einrückung 10 G. bei mehrmaliger Entsprechung halbiert.

Mit dem Württembergischen, Kaiserl. Sonntagblatt und Schwab. Bauwelt.

N 159

Dienstag, den 12. Juli

1910

Zur gest. Beachtung!

Im Feuilleton beginnen wir nächste Woche mit dem Abdruck eines der äußerst beliebtesten Russell'schen Romanes mit dem Titel

Die Goldinsel.

Wermüde seiner spannenden, abenteuerreichen Handlung bringt der Roman dem Leser eine willkommene Abwechslung.

Verlag und Redaktion des Gesellschafter.

Amerika.

Aber die Meinung der Deutschen, alles ausländische für besser zu halten, als das, was wir selbst haben, zeigt sich ganz besonders Amerika gegenüber. Alles, was wir in unserem eigenen Vaterlande tabelnwert finden, das ist nach wohl vorurteilvoller Ansicht überall in besserer Weise vorhanden. Wie die Verhältnisse aber tatsächlich liegen, soll im Interesse derer, die heimwärts sind und jenseits des großen Teiches, das Land ihrer Sehnsucht und die Erfüllung ihrer Hoffnungen suchen, an Hand einiger tatsächlicher Mitteilungen untersucht werden.

Es ist richtig, Nordamerika ist sehr reich. Nach einer amtlichen Aufstellung beträgt das gesamte Volksvermögen 107 Milliarden Dollar, d. h. 595 Milliarden Franken. Demgegenüber haben die drei reichsten europäischen Großstaaten wesentlich weniger Volksvermögen, nämlich das Deutsche Reich 420 Milliarden Franken, England 360 Milliarden Franken, Frankreich 300 Milliarden Franken.

Amerika ist also das reichste der zivilisierten Länder und wenn man den Durchschnitt berechnet, der auf den Kopf der Bevölkerung entfällt, so würde der Vermögensanteil jedes amerikanischen Bürgers 1260 Dollar oder 6300 Franken betragen. Dies ist eine recht gute Durchschnittszahl.

Seiner zeigt sich aber sofort ein anderes Bild, wenn man den Einkommens des amerikanischen Sozialpolitikers Robert Hunter nachsieht. Dieser weist darauf hin, daß die Verteilung des Einkommens in den Vereinigten Staaten die denkbar ungünstigste ist und daß nahezu achtzig Prozent des gesamten Einkommens in den Händen einiger tausend Familien befindet, während fast die Hälfte der gesamten Bevölkerung vollkommen bedürftig ist.

Solche Zahlen sind von hoher Bedeutung für alle unsere Auswanderungslustigen, die häufig ohne jeden Ver-

ständigen Grund, nur, weil sie glauben, daß ihnen in Amerika die gedruckten Tausen in den Mund fliegen, ihre ausbleibliche und sichere Zukunft im Vaterland aufgeben. Es soll nicht geleugnet werden, daß sprachkundige, gut vorbereitete, durchaus unabhängige und mit genügenden Geldmitteln versehene gesunde Männer drüben ab und zu mal ihr Glück machen können, das können sie aber in Deutschland häufiger und sicherer. Man sehe sich mal die Scharen von Rückwanderern an, die ein- und heruntergekommen alljährlich in Deutschland eintröffen und hätte dagegen die wenigen Menschen, die wirklich drüben ihr Glück machen.

Folkische Webersticht.

Die deutsch-bulgarischen Handelsvertragsverhandlungen, die im März d. J. in Berlin begonnen hatten, haben zu einem neuen Abkommen nicht geführt. Der gegenwärtige Vertrag vom Jahr 1905 läuft bis zum 1. März 1911, und da innerhalb der vorgesehenen Frist von 12 Monaten eine Kündigung nicht erfolgt ist, läuft der Vertrag weiter und kann nunmehr mit einjähriger Wirkung verlängert werden. Bei den letzten Verhandlungen ist jedoch eine Verlängerung dahin ergiebt worden, daß eine Kündigung vorläufig von keiner Seite erfolgen wird.

In Baden haben die Sozialdemokraten wieder einmal etwas getan, was den „Vorwärts“ und die Berliner Zentralleitung der Partei in neue Kampfanfälle versetzen wird. Als in der Zweiten Kammer der Präsident auf den Gehörtsbericht des Großherzogs Luitpold und um die Genehmigung zur Abänderung eines Glückwunschtelegrams nachsuchte, erhoben sich die Sozialdemokraten, darunter auch der sonst im Ruf besonders extremer Anschauungen stehende Abg. Beck wie die übrigen Mitglieder des Hauses zusammen und ihren Sitz.

Der russische Senat hat die Veröffentlichung des vom Kaiser beauftragten Finanzabgesehen gegen den Antrag des Berichterstatters beschlossen. Der Prokurator hat gegen die Veröffentlichung Einspruch erhoben.

In der spanischen Kammer hat ein Sozialdemokrat endlich einmal Farbe bekant, daß man auch Einheiten zum politischen Aktivismus zähle. Er erklärte, er würde selbst ein Klientel für gerechtfertigt halten, wenn durch ein solches verhindert werde, daß Ruana wieder zur Regierung gelangt. Diese Worte riefen lebhaften Widerspruch und heftigen Lärm auf allen Seiten des Hauses hervor. Tröskum weigerte sich der Redner, einer Auforderung des Präsidenten, seine Worte zurückzunehmen, nachzukommen.

Die türkische Grenzgarde bei Saloniki übergrasste auf türkischem Gebiet griechische Soldaten, die einen Waffentransport geleiteten. Da die Griechen auf den An-

ruf nicht Halt machten, feuerten die Türken und verwundeten die Griechen, die flüchteten. Die beladenen Pferde und zwei Treiber fielen in die Hände der türkischen Grenzgarde. — Auf Kreta ist man doch noch zur Befreiung gekommen. Die Opposition erklärte, daß sie es der Regierung freigestellt, den Schutzmächten die Zulassung der muslimanischen Deputierten zu der Nationalversammlung mitzuteilen.

Der griechisch-rumänische Zwischenfall hat sich nun dadurch seine endgültige Friedigung gefunden, daß Griechenland den rumänischen Deserteur dem Kapitän des Dampfers „Imperial Trojan“ wieder ausgeliefert hat.

Nach Meldungen aus Persien haben in Beltschan und Gersil tätliche Übergriffe der persischen Polizei gegen russische Unterthanen stattgefunden. Der russische Gesandte in Teheran verlangte strengste Befreiung der schuldigen Beamten und die Zahlung einer Entschädigung an die verwundeten Russen. Solche „Übergriffe“ kommen den Russen natürlich immer sehr gelegen.

Die Japaner haben ihre Militärmacht in Korea im Hinblick auf die demnächstige Wählung der Angliederung Koreas an Japan bedeutend verstärkt. Durch die japanischen Behörden wird eine sehr strenge Zensur an allen Depeschen und Postpaketen geübt. Den Vertretern der japanischen Presse in Korea ist es verboten worden, ihren Zeitungen über die Zustände in Korea Mitteilungen zu machen. Eine letzte Meldung besagt, daß das koreanische Parlament eine Entschädigung gefordert hat, die gegen die Angliederungspläne Japans Einspruch erhebt.

Das in Ostasien nationalisierte deutsche Kreuzergeschwader hat dem Reichsmarineminister einen Bericht über die Arbeiten in der chinesischen Provinz Hunan eingeleitet. Danach ist es endlich den modern ausgerüsteten chinesischen Truppen gelungen, die fremdenfeindliche Bewegung vollständig zu unterdrücken. Die Maßnahmen zum Schutz der Deutschen bleiben jedoch bis auf weiteres aufrecht erhalten.

In Gardich in Unterägypten ist nach der „Daily Mail“ ein neuer Raub aufgefunden, der 400 Tausend um sich gesammelt hat, mit denen er die Straßen der Stadt durchzieht und die Engländer totzuschlagen droht. Militär wurde gegen die Empörer ausgesandt; es fand ein Kampf statt, der eine Anzahl Opfer kostete.

Württembergischer Landtag.

WPC. Stuttgart, 9. Juli. Die Bauordnungskommission der Ersten Kammer hat den Art. 3 a der Bauordnung nach den Beschlüssen der Zweiten Kammer einstimmig angenommen. Mit diesem Beschluß kann das Inkrafttreten der Bauordnung nunmehr als gesichert gelten.

Die großen Keller im Stuttgarter Alten Schloß.

Der älteste und größte Keller im Stuttgarter Alten Schloß ist der im Alten Schloß, und das Merkwürdigste an ihm, daß er etwa 450 Jahre älter ist, als das heutige Alte Schloß selbst. Diefes entstand in der letzten Hälfte des 16. Jahrhunderts (1553—1570) unter dem Herzogen Christoph und Ludwig von Württemberg, und zwar auf der Grundfläche des älteren „Schloßes Stuttgarter“, das, wie wir vieler Wahrscheinlichkeit schließen, zu Anfang des 12. Jahrhunderts, von Bruno von Bentelebach, Domherr zu Worms und Abt von Hirsau, erbaut wurde. Obgleich von Graf Eberhard dem Erlauchten schon erweitert, wollte das alte Schloß dem damaligen Herzog Christoph nicht genügen; er ließ es bis auf den 400 Faden Weinsaffenden Keller, der ums Jahr 1500 Habsburgs Baumeister „den größten unter einem Dache in ganz Schwabenland“ nennt, abbrechen. Dieser Keller, der jetzt etwa 700 Jahre alt ist, hat 2 Gewölbe ist 52 m lang, 9 m breit und 10 m hoch; 25 Stufen führen vom alten Schloßhof in ihn hinab. Der Grund, warum sein Erbauer ihn so groß angelegt hat, ist jedenfalls darin zu suchen, daß schon zu Anfang des 12. Jahrhunderts in dem Stuttgarter Tale, das dem Freiherrn von Bentelebach als Reichslehen gehörte, wie auch im nahen Neckartal, viele Bruggärten sich befanden, von denen alle die Freiherren von Bentelebach als Oberherren beträchtliche Weingebiete besaßen, zu deren besserer Aufbewahrung in den damaligen schwebischen Breiten der große Keller in dem wohlbefestigten Schloße dienen sollte. Wie in den alten Mittelzeiten im Gebiete solcher Schlösser und Burgen der „Burgfrieden“ geübt wurde, so bekanden für ihre Keller auch jenen „Kellerrecht“. Wer einen solchen betrat, der mußte sich sein Kitzeln betragen, sich ruhig und anständig verhalten

und durfte keinerlei Exzesse darin begehen. Im Keller des Alten Schloßes in Stuttgart fällt dem, der hinabsteigt, links eine etwa 1 1/2 m hohe, und 1 m breite Holztafel in die Augen, auf der folgendes zu lesen steht:

Soch-Jährl. Württembergisches Hoff-Keller Recht.

Gleich wie ein Jeder sieht und weiß,
Daß dieser Keller Fürstlich Recht,
So wird er Wann man Ihn drin gehet,
Auch sein und ihm wie Ihm gebührt.
Dem aber der Nicht dran Gedrückt,
Ist diese Tafel auff Gedrückt,
Damit er Sein gehuet Wesen,
Nicht auff den ersten Stufen Wesen.
Man soll nicht groß sein und zu Frey,
Daß Einer Jante, Fluch und Schrey,
Hier steiffe oder Jotten Reyt
Nad sich vergetz Auf andre Reyt,
Mit Finger Klaffen an ein Fuß
Ist nicht erlaubt im Truß und Spuß,
Sonn gibt Man Ihm das Keller Recht,
Er sey Fürst Graf Herr oder Knecht.
Dann muß er Selben mit gebull
Wann daß hand Messer is der Schull.
Doch dem ein Truß zu Weissen Reyt,
Der auß und ein beschelben geht.

Georg Jakob Dieck bereit Hoff-Keller 1734.

Diese Tafel ist noch dem alten Original, das ziemlich unleserlich geworden ist, sich aber noch in der Kellerwerkstätte des Alten Schloßes befindet, im Jahre 1896, unter Hofkammerkammer G. Adhalsen, erneuert worden. Hunderteinunddreißig Fässer liegen in den beiden mächtigen Gewölben des Alten Schloßkellers friedlich nebeneinander,

darunter solche von hohem Alter und recht scharfer Arbeit. Wann sie aber gefestigt worden sind und von wem, ist nirgends mehr ersichtlich. Das größte derselben das 88600 Liter — 115 Eimer hält, gibt Kunde von gewaltigem Schicksal, denn eine Aufschrift besagt, daß es beim 5. Deutschen Bundesfesten, das im August 1875 in Stuttgart abgehalten wurde, in 8 Tagen zweimal leergetrunken worden ist. Recht schön und interessante Stücke sind auch drei eiserne Fässer mit schon geschwundenen Spangen, und ein achtziges, sehr altes Faß, sowie ein solches, das aus Anlaß des 25jährigen Regierungsjubiläums von König Karl (23. Juni 1889) von Hofkammerkammer G. Adhalsen gefestigt worden ist. Es hält 2000 Liter.

Sämtliche Fässer im Alten Schloßkeller sind in jüngster Zeit von dem damaligen Hofkammerkammer G. Adhalsen einer gründlichen Instandsetzung unterzogen und durchweg frisch gelagert worden, wodurch das Ansehen des ganzen Kellers sehr gewonnen hat, der mit seinen mächtigen Gewölben und den alten Fässern in Barockaufstellung einen imposanten Eindruck macht!

Wäge der Herbst des Kometenjahres 1910 wieder setzen Segen in sie ergießen und sie spandvoll machen mit edlem Württembergischer Wein, wie die Königlichem Weinberge in guten Jahren ihn so köstlich hervorbringen!

(Kaiser- und Kaiserin.)

Weine Freunde im Württemberg.

Eine sehr. Besatzung schreibt uns:
Trunken kommt der Regen, jedes Blättchen an den Blättern ist pudelnach und die Rosen in meinen Gärten richten müde und regenschwer ihre düstigen Blütenangehöriger zur Erde. — So recht ein Sonntag, um sich in ein traumhaftes Gedenken zu versetzen und nach Herzenslust zu lesen.



Tages-Neuigkeiten.

Uns Stadt und Land.

Magdeburg, den 12. Juli 1910

Ev. Arbeiterverein. Am Sonntag abend versammelte sich der ev. Arbeiterverein in sehr zahlreicher Anzahl in der Traube. Herr Stadtpfarrer Herz begrüßte den anwesenden Herrn Vollsten v. Hermann und sprach ihm den Dank des Vereins aus, daß er dem Arbeiterverein die Ehre und die Freude eines Besuchs geschenkt hatte, und gab dann Mitteilungen, ein Bild der Arbeit von der Tagung des evang.-sozialen Kongresses, die im Mai dieses Jahres in Chemnitz stattgefunden hat. Darauf nahm Herr Prälat v. Hermann das Wort und gab in längerer Rede eine Geschichte seiner Beziehungen zu dem ev. Arbeiterverein in Württemberg, dessen Entstehung, Wachstum und Aufgeblühen er in seinem Amts- und Berufsleben von Anfang verfolgt hatte. Er schloß seine anziehende und eindringliche Rede mit der Mahnung, das Vertrauen festzuhalten, daß eine Arbeiterkassette, die auf dem Grund des evangelischen Glaubens ruhe, eine gute Zukunft habe und ein gutes inneres Recht ihres Bestehens und Wirkens in unserer Zeit besitze. Die Versammlung sprach dem verehrten Redner den herzlichsten Dank für den Besuch und die Worte aus, die er an dem Verein gerichtet hat.

WPC. Stuttgart, 9. Juli. Der weitere Ausschuss für die Errichtung eines württembergischen Reformationsdenkmals in Stuttgart beriet unter dem Vorsitz des Präsidenten a. D. Dr. Freyherrn v. Gemmingen über die Ausführung des Denkmals-Gedankens. Die Versammlung war einig in der Ansicht, daß jetzt mit allem Nachdruck an die Verwirklichung der Idee gegangen werden müsse und daß der Platz an der Hofplatzstraße, der von der Stadtverwaltung für das Denkmal eingeräumt worden ist, allein in Betracht kommen könne. Die für das Denkmal erforderlichen Mittel belaufen sich auf etwa 50 000 M. Der Ausschuss wird sich in der nächsten Woche mit einem Antrag an die Öffentlichkeit wenden.

Stuttgart, 9. Juli. Zwischen der Lohnkommission und den Arbeitgebern ist jetzt für die Dauer einer einjährigen Probezeit ein Vertrag geschlossen worden. Danach soll der Mindestlohn für die Jahre 1911 bis 1913 42 Pf. betragen, für 1914 bis 1916 44 Pf., für 1917 bis 1919 46 Pf., für 1920 bis 1922 48 Pf. und ab 1. Mai 1923 50 Pf. betragen. Auf den bisherigen Arbeitslohn soll sofort ein Zuschlag von 3 Pf., 1912 1 Pf. und 1913 ein weiterer von 3 Pf. erfolgen. Die Arbeitszeit soll für die Jahre 1910 bis 1912 56 Stunden (bisher 57 Stunden), von 1913 ab 58 Stunden betragen. Überstunden werden im Vertrag abgelehnt. Für Nebenstunden werden 25%, für Sonntags- und Nacharbeit 50% mehr bezahlt, doch erst dann, wenn die normale wöchentliche Arbeitszeit voll gearbeitet wird; damit soll dem „Bismarck“ ein Recht vorbehalten werden. Der Vertrag tritt mit dem 15. Juli in Kraft und endigt am 15. Februar 1914. Wird er nicht 3 Monate vorher, und zwar erstmals am 15. November 1913, gekündigt, so behält er ein weiteres Jahr Gültigkeit. Von den Arbeitern wird anerkannt, daß dieses Resultat ein gutes genannt werden muß, ebenso, daß ohne den Kampf der Gewerkschaften diese Forderungen niemals erfüllt wären.

Die Heilanstalten der Versicherungsanstalt Württemberg sind nach wie vor völlig besetzt. Vorgezogen sind bereits über 300 Personen.

Stuttgart, 11. Juli. Auf eine Eingabe des württembergischen Bauernbundes, es möge die gekündete Reichssteuer, wie dies früher bei den Kameralämtern üblich war, nicht vor dem 20. des darauffolgenden Monats zum Einzug gebracht werden, so daß die Reichssteuer, nicht

wie dies bei dem letzten Quartal der Fall war, längstens am 4. bezahlt sein muß, ist dieser Tage die Entscheidung ergangen, daß die Steuerämter bis auf weiteres erwidert werden, die gekündete Reichssteuer erst in der zweiten Hälfte der Monate Juli, Oktober, Januar und April, mit deren Beginn die Einzahlungspflicht abläuft, einzunehmen.

WPC Stuttgart, 11. Juli. Aus Anlaß des Wiederbesuchs des Schwäbischen Sängerbundes in Heilbronn wurden in den Tagen vom 2. - 4. Juli mit sehr planmäßigen Sägen und 86 Sonderzügen nach und von Heilbronn insgesamt 62 000 Personen befördert.

WPC Tübingen, 11. Juli. Der Vorstand des Nibelungenbundes hat nunmehr als gekündigt gelten. Die hiesige Dorfschenschaft Germania, die Haus und Garten gekauft hat, hat beschlossen, das gesamte Anwesen nicht weiter zu veräußern. Zur Erwerbung an den großen Dichter und Patrioten wird das Haus von der Dorfschenschaft auch in seiner nächsten Besichtigung erhalten werden.

Reutlingen, 11. Juli. Das Pomologische Institut Reutlingen beging in den Tagen des 8., 9. und 10. Juli die Jubelfeier seines 50jährigen Bestehens, mit der der „Verband ehemaliger Reutlinger“ zugleich seine 5. Generalversammlung verband. Der am Samstag vor-mittag 10 Uhr im prächtig decorierten Hofsaal des pomologischen Instituts veranstaltete Festakt nahm in Anwesenheit der Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden sowie verschiedener landwirtschaftlicher und pomologischer Vereine einen erheblichen Verlauf. Gartenbauinspektor Arnold sprach einen Prolog, und der Direktor und Vizepräsident des pomologischen Instituts Oekonomierat Friedrich Lucas brachte auf das Jubiläum ein dreifaches Hoch aus. Es folgte eine Reihe von Gratulationen zur Jubelfeier. Oberbürgermeister Hepp sprach namens der Stadtgemeinde und der bürgerlichen Kollegien, die beschlossen haben, zum Jubiläum des pomologischen Instituts eine städtische Obligation im Werte von 1000 M zu stiften mit der Bestimmung, daß der Zins daraus zu Prämien für die besten Jüglinge des Instituts verwendet und je am 9. Juli jeden Jahres verteilt werden soll. Landwirtschaftsinspektor Mangold über-gab im Auftrag des Ausschusses des Bundes, Bezirksvereins Reutlinger einen prächtigen Tafelaufsatz mit Fruchtstücken, und der Württembergische Obstbauverein ließ durch seinen Sekretär Schaal dem Oekonomierat Friedrich Lucas in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die Förderung der Obstzucht in Württemberg die Urkunde über die Ernennung zum Ehrenmitglied überreichen. Angegebildet wurden in dem Institut bisher über 3000 Jüglinge. Gartenbauinspektor Görtz dankte im Namen aller daran, die gleich ihm im pomologischen Institut ihre Ausbildung genossen haben.

Festversammlung des Württembergischen Schwarzwaldbundes.

WPC Alpirsbach, 11. Juli. Die Festversammlung des Württembergischen Schwarzwaldbundes wurde gekrönt, begünstigt vom schönsten Wetter, hier abgehalten. In Ehren der Fest-gäste war die Stadt prächtig geschmückt. Ein am Samstag abend veranstalteter Begräbnisabend, der vom Mitgliedern des hiesigen Bezirksvereins sehr zahlreich besucht war, leitete das Hauptfest ein. Der Bezirksvereinsvorsitzende, Stadtschultheiß Krieger und der Vertreter des Hauptvereins, Prof. Dr. Gubriß-Stuttgart, hielten Ansprachen. Am Sonntag vormittag erfolgte, nach dem Empfang der mit den Jubilärgästen eingetroffenen Festgäste durch die Stadtwehr und die Festzugtruppen, sämtliche in Heilsamer Schwarz-waldtracht, die Dekoration der Kirche und des Klosters. Beim Einzugszug in die ehrwürdige Basilika erklang feierliches Orgelspiel, dem sich Choralgesang des Männerchors und der Vortrag eines Festchor durch die Stadtkapelle

anschloß. Im Krönungsgang des Chors hatte der Bezirksverein den Säulen ein Feststück bereitet. Hier entbot auch der Bezirksvereinsvorsitzende den Besuchern des Festes herzlichen Willkommen und Stadtpfarrer Schmid von hier hielt einen hochinteressanten kultur- und kunstgeschichtlichen Vortrag über Kirche und Kloster Alpirsbach. Kaiser Beisatz wurde dem Redner zu teil. Am die Mittagsstunde fand das Festmahl im neuen Hotel zum Bienen des Klosters-bräuereibesitzer Karl Glanzer statt. Die Tafelrunde leitete die Alpirsbacher Stadtkapelle. Prof. Dr. Gubriß, der in Vertretung des verstorbenen Vorstands des Württemberg-Schwarzwaldbundes die Leitung des Festes übernommen hatte, gedachte in fehrer kraftvoller Rede des Prästors des Vereins, des Abols, an den ein Begräbnis-Telegramm abgehandelt wurde, das halboberle Erwidern fand. Begräbnis-Telegramme gingen auch an den Hauptvereins-vorstand, Schulrat Dr. Salzwann-Stuttgart, sowie an den Schriftführer, Professor Böker-Stuttgart ab. Ober-lehrer Schürer-Alpirsbach gedachte des geschäftsführenden Ausschusses des Hauptvereins und insbesondere des Leiters des Festes, Professor Dr. Gubriß und dankte den Fest-gästen für ihr Erscheinen. Weitere Ansprachen hielten Ober-schultheiß v. Görtz in d. Vornheimen und Hofratsfabrikant Stadtmann-Stuttgart. An das Festmahl schloß sich eine genue-reiche Wanderung durch den schattigen Wald zum Kaiser-quelle und von da zum Goldbrunnen, einer höchst gesunden Quelle, wo Stadtpfarrermeister Böker-Alpirsbach dieses lausliche Plätzchen verherrlichte wie auch die reizende Sage der Feststadi. Prof. Dr. Gubriß sprach noch Dankesworte an die Stadt, den Bezirksverein und dessen Vorstand und forderte zur kräftigen Unterstützung der Schwarzwaldbund-sache an. Nach der Rückkehr in die Stadt fand noch eine gefellige Zusammenkunft der Festteilnehmer statt, womit das durchaus harmonisch verlaufene Fest einen schönen Abschluß fand.

WPC. Ebingen, 11. Juli. Am gekrönten Sonntag wurde hier das Kreisfest der Schwäbischen Turner-schaft abgehalten. Mehr als 400 Turner führten unter Leitung des Kreisturnwarts Heide-Reutlingen Freiübungen und Einzelwettkämpfe aus. 82 Turner erreichten die vor-geschriebene Punktzahl. Von der großen Zahl der Sieger seien die folgenden ersten erwähnt: Brodder (Turnerbund Ulm); Reitz (Turngesellschaft Ebingen); Kehler (Turner-bund Ulm); Schmeißer (Turnklub Eppingen); Ziegler (Turngesellschaft Ebingen); Nieder (Turnerbund Ebingen). Im Ringen Schwergewicht: Graf (Turnerbund Tübingen); Graf (Turnverein Ravensburg). Leichtgewicht: Beamtenturnerbund Stuttgart, akademischer Turnverein Kaminia-Tübingen, Turnerklub Ravensburg. Langziehen: Turn-verein Ebingen, Turnerklub Alpirsbach, Turnerbund Toll-fingen, Turnerklub Gammstadt, Turngesellschaft Stuttgart, Turnerbund Ulm, Turnerklub Reutlingen, Turnerbund Stuttgart, Turnerklub Kornweilheim, Turnerbund Ebingen, Turnerklub Unterföhrheim, Turnerklub Balingen, Turn-verein Ebingen, Turnerklub Reutlingen.

Schorndorf, 11. Juli. Gestern abend entlegte in der Nähe des Bahnhofs ein Zug der hinterer Teil eines Zuges infolge zu später Weichenstellung. Eine Menge Schaulustiger verfolgte das Weichenwunder in das Gleis. Der Verkehr wurde nicht gestört.

WPC Tübingen, 11. Juli. Die neuerdings einge-leiteten Einigungsverhandlungen in der Schu-industrie, wobei Barzel Hochstetter den Vorschlag gemacht hatte, dem Konflikt einem unparteiischen Schiedsgericht zu unterbreiten, sind gescheitert, nachdem der Vorschlag gegen den Widerstand der Arbeiter mit überwältigender Mehrheit abge-lehnt worden war.

Ich habe meinen Vorschlag und lasse meinen Augen von einem Band zum andern gleiten. — Sie sind mir zu, meine lieben Freunde und ich grüße jeden Einzelnen. —

Ein kleines, wunderbarlich gefaltetes Bündchen dieses „Menschenbild“ von Paul Quensel. Schon das kleine Stimmungsgebilde auf der Decke spricht zum Herzen. Und gar der Inhalt! — Unter trübsallicher Tropfen reiner Menschlichkeit haben sich in einem kleinen Bündchen gesammelt und in dieses Bündchen ist es geflossen. Wollte ich auf Einzelheiten eingehen — ich würde nicht fertig mit Erzählen. Aber eine kleine, entzückende Kindesgestalt läßt mich doch nicht los. Wie da die launere Menschlichkeit des Kindesalters an zwei kleinen Mädchen sich zeigt — und in welcher schöner Sprache diese kleine Stille geschrieben ist — das muß man gelesen haben. Am dieser einen Szene wirken ist es der Mühe wert, dieses Bündchen zu besitzen. —

Darüber stehen 2 Bände von „Jan R. claren“, dem begabten Schilderer des schottischen Landes und seiner Leute. — Ich höre den Kochtopf rauschen und sehr die Wiese am Fuß mit ihren vom ersten Wind verwehten Blüten und dem Schilfblümen. — Und ich lasse die wunderbaren Frauen und kraftvollen Männergestalten in ihrer Eigenart an meinem geistigen Auge vorübergehen und streue mich an dem gesunden, einfachen und doch so vielgestaltigen Leben dieses gesegneten Erdensücks. — Ich weiß nicht, wie oft ich sie schon zur Hand nahm — das „Bong, lang ik's her“ und „Dum wiben Rosenbusch“. — Neues und alles aus „Dumtschicht“ und „Aus der Großstadt“. — Jedenfalls lese ich diese Bücher mit gleicher Befriedigung und gleich erschließt aus der Hand. — Und nun noch „Der König von Orjan“ von unserer Supper.

Wie ich das letztemal von Calw nach Orjan wanderte, da fühlte ich so recht, wie schön es ist, wenn man heimliche Bücher besitzt. Wie da im Knick des Klosters alle die schönen Stellen des Gedichtes in mir lebendig geworden

sind, so daß ich beim Heimkommen den König schmeißt aus dem Schrank holte, um ihn aus neue mir zu vergegen-wärtigen. — Das sind nur ein paar von meinen Freunden und es geht mir mit ihnen, wie mit den Klassikern. — Ich mag sie lesen, so oft ich will — immer finde ich wieder eine neue Schönheit oder erregte mich an dem, was mich schon oft entzückt. Aber man muß sie besitzen diese meine Freunde und es wäre mein Wunsch, daß sie in vielen Familien Aufnahme finden zur bleibenden Freude derer, die sie lesen und dann gewiß auch lieben lernen.

Ein Grabdenkmal für die Familie Göthe.

An der Mauer des Friedhofes in Weimar ruhen die Familienmitglieder des großen Dichters, der nicht weit davon in der Färkertgruft begraben liegt. Die Goethe-Gesellschaft hat anlässlich ihrer vier-jährigen Jubiläumstagung die Grabstätte der Familie Goethe mit einem schönen Marmorobelisk geschmückt. Das Monument trägt die liegende Schrift: Almas, der liebreichenden Entlein Goethes, die in der Blüte ihrer Jugend, kaum 16-jährig, im Jahre 1844 in Wien verstarb und deren Leiche einige Jahre später nach Weimar übergeführt wurde. Sie war der Stiebling ihres großen Großvaters, dessen letzte Jahre sie verlebte: ihr Denkmal ist also zugleich eine neue launige Guldigung für die Namen des großen Nationaldichters.

Eine sprachliche Geschmackslosigkeit.

Man mag sich zur Fremdwortfrage stellen, wie man will, daß eine gibt wohl jeder Deutsche dem Geschmack an, daß viele Fremdwörter wegen ihres Benützens, wegen ihrer Form oder auch wegen ihrer Betonung einen unbedeut-samen Klang haben und so das einheitliche Gepräge unserer Sprache täglich rufen. Da sind z. B. die Fremdwörter: Sauterwein, Polat, Terrain, Conflu. In Willkür erregender

Wortverwendung bewahren sich manche Deutsche, dem fremden Kosenant aus möglichst rein französisch wiedergeden, und merken nicht, wie gekünstelt, wie häßlich das in deutscher Rede klingt. Spricht man diese Wörter oder mit anderer Gedung eng aus, dann stehen Wort und Schrift in argem Widerspruch. Wer das Gewand seiner Sprache nicht ablegen will, vermeidet darum diese Wörter und sagt dafür: Kaiserhof, Panti oder Ange, Gelände, Weiler. Und ist nicht auch der Gebrauch solcher Wörter wie Remairen, Oltrol z., die da durch den der Schriftsprache fremden Laut so in unsere Rede einfallen eine sprachliche Geschmackslosigkeit? Wir haben doch für sie die deutschen Wörter: Denkmalsteine, Eingang, Verdrang, oder Lorkner z. Wer Sinn für die Schönheit seiner Muttersprache hat, vermeidet auch die mitten unter deutschen Wörtern so fremdartig klingenden Wörter mit doppeltem Kosenant und sagt für Wassermant: Bescherung, für Arrangement: Einrichtung oder Abkommen. Die jugendbrecherischen Fremdwörter Kosmopolitismus und meteorologisches Observatorium sind in ihrem ganzen Ton dem Wesen unserer Sprache so unweiblich, daß sie immer ihren fremden Klang behalten werden. Wie leicht lassen sich diese in deutscher Rede so geschmacklosen Wörter ersetzen durch Heilbürgerinn und Weiterwärts oder Weiteramt! Während bei dem Wort Jubiläumlichkeit die ersten 6 Silben hintereinander auf die nichtssagende Endsilbe „it“ los-kürmen, hat das ihm entsprechende Wort Eigenart eine schöne, aus Deutschen zusagende Mischung verschiedenster Tonhöhen. — Guldernig klingen die vielen, vielen Fremdwörter auf -ieren, z. B. Inquiritoren, modifizieren, sich qualifizieren, die doch so leicht durch lebendiger klingende heimische Wörter zu ersetzen sind. — So sind Hunderte von Fremdwörtern ihres Klanges wegen Flicken auf dem Knick unserer vorgelegten Muttersprache, und wer sich auch in sprachlichen Dingen vom guten Geschmack leiten lassen will, muß sie darum grundsätzlich meiden.



r Schorndorf, 11. Juli. Entgegen der bisherigen Annahme, als sei Dampfriegelbehalter Groß von hier bei dem Unfall mit seinem Automobil infolge der erlittenen Aufregung am Schlag gestorben, hat die Section der Leiche ergeben, daß innere Verletzungen die er bei dem Unfall erlitt, den Tod herbeiführten. — Groß's Leiche ist im Stuttgarter Krematorium unter Teilnahme seiner Familie, persönlicher Freunde und den hiesigen ärztlichen Kollegen verbrannt worden.

r Gmünd, 9. Juli. In den Untersuchungen des Schuldigen Grupp von Reichensbach ist nach der „Krems-Zitung“ nachzutragen: Dem Gmünder Stationskassabehalter und einem Landjäger wurde festgestellt, daß Schuld. Grupp von mehreren Gemeindefreien und auch von Privatpersonen größere Darlehen für die Darlehnskasse Reichensbach entlehnt hat. Es soll sich um die Summe von 19200 M handeln. Der Verkauftsecht des Darlehnskassabehalters Reichensbach, der die Schuldsumme vorgezeigt wurden, sei nicht von den entlehnten Geldern bewahrt, auch wolle die 4 Vorstandsmitglieder diese Schuldsumme nicht unterschreiben. Grupp hat es schon verstanden, die vier Untersuchungen kühnlich nachzumachen. — Am gleichen Morgen, wo Grupp Reichensbach verließ (24. Juni), hat ein pensionierter Lehrer dem Grupp einen Hundertmarktschein zum Einlegen in die Darlehnskasse, ohne eine Quittung zu erhalten, übergeben. Bei der Revision befanden sich in der Kasse nur 10 M, auch bei der Handdurchsuchung wurde ein Hundertmarktschein nicht vorgefunden. Bei der Festnahme soll Grupp nur wenig Geld im Besitz gehabt haben. Wohin diese 100 M gekommen sind, ist bis jetzt ebenfalls noch nicht aufgeklärt.

WPC Kirchheim n. L., 11. Juli. Gestern vormittag nahm das Königspaar nach dem Besuch des Gottesdienstes eine Audienz des Bürgervereins und des Gewerbevereins entgegen. Nach dem Vortrag einiger Ehre unter Führung des Hauptlehrers Schüring hielten die Vorstände der Vereine Begrüßungsansprachen, wofür der König dankte.

WPC Göttingen, 11. Juli. Der Landesverband württembergischer Kaiserweiber hielt gestern unter zahlreicher Beteiligung seinen Verbandstag hier ab. Der Verband zählt zur Zeit über 700 Mitglieder. Professor Dr. Weisner-Weinsberg hielt einen Vortrag über die kulturhistorischen Forderungen der Kriegszeit. Die nächste Verbandssammlung soll in Rottenburg abgehalten werden. Der Verband soll künftig den Namen „Verband selbständiger selbständiger Kaiserweiber“ führen, da er sich auch auf Bayern, Baden und das Elsaß erstreckt. Es wurde beschlossen, eine Eingabe an die Staatsbehörde zu richten, die einen Antrag anzuweisen, den Antrag der Kaiser auf Beseitigung der Steuerbefreiung bei der Verbringung von Weizen in die Wirtschaftskreis ohne Bezug nachzukommen.

r Eberhardzell O. A. Waldsee, 11. Juli. Die Nachricht, daß der an Peter und Paul auf der Heinrichsburg schwere verletzte Dienstknecht Schwellinger gestorben sei, ist nicht richtig. Er befindet sich in Anbetracht der schweren Kopfverletzungen lebensfähig und dürfte mit dem Leben davonkommen.

r Staßlangen O. A. Biberach, 11. Juli. In Osten sah einer Banntrommel, während sie einige Tage verrotzt war, aus ihrer Wohnung mittels Hinkelriegels 14 Dukaten und Wertpapiere im Betrag von 20000 M gestohlen worden. Von dem Diebe fehlt jede Spur.

r Ravensburg, 11. Juli. Der Kommissions-Benedikt Egensiedler hier ist nach Verübung zahlreicher Diebstahlthaten und damit zusammenhängender Verbrechen mit Hinterlassung seiner Familie und seiner leitenden Gläubiger geflohen.

r Friedrichshafen, 10. Juli. Die Fertigstellung des Erholungsstiftes für die „Deutschland“ wird voraussichtlich noch vor Ende dieses Sommers bewerkstelligt. Es wird mit Hilfe von technischen Verbesserungen 500 kg leichter als die „Deutschland“ und auch 5 Personen mehr als Passagiere aufnehmen können, jedoch in Zukunft bei voller Beladung mindestens 25 Fahrgäste aufnehmen können. Es ist die Absicht eines gewissen Betriebsfunktionärs beabsichtigt, die genaue Angaben für die Führer und sonst verantwortlichen Mitglieder des Schiffes nicht nur über die Handhabung aller Teile im einzelnen, sondern auch bestimmte Vorschriften darüber enthalten soll, bei welcher Witterung und bei welchen Windverhältnissen ausschließlich die Fahrten unternommen werden dürfen. Die Deutsche Passagierschiff-Aktiengesellschaft will mit allen Mitteln dahin wirken, daß eine größere Anzahl von Bandenstellen in Deutschland errichtet wird, besonders in der Pfalz, da die Bahnen zu teuer sind. Sie wird zu diesem Zweck mit den Oberpräsidenten der preussischen Provinzen in Verbindung treten. Auch die sonstigen geeigneten Stellen in den anderen Bundesstaaten wird um ihre Unterstützung angegangen werden. Ferner sollen Flaggkationen errichtet werden, die den Passagieren in Ermangelung der drahtlosen Telegraphie Aufmerksamkeiten nach dem Aufsteig, herannahende Gewitter, Stürme und dergleichen Gefahren anzeigen haben. Der in Friedrichshafen unternommene „S. J. S.“ für den seit der Aufgabe der Wiener Fahrt keine Aufgabe vorlag, kommt in den Sommermonaten nach Baden-Baden. Er wird voraussichtlich von Mitte August bis Ende September, d. h. während der Badener Hochsaison, in der Passagierschiff von Ost nach West, falls diese bis dahin fertig ist, nach aller Wahrscheinlichkeit noch erwartet werden darf. Das Schiff, das mit einer Passagierkabine versehen werden soll, wird in der Umgebung von Baden-Baden Passagierfähren veranlassen. Es wird aber nur eine kleinere Zahl Fahrgäste aufnehmen können, wenn es nicht an seiner bedeutenden Geschwindigkeit durch Entfernungen eines der drei

Motoren oder an seinem großen Aktionsradius durch Verwahrlosung der mitgeführten Benzinmenge Einbuße erleiden soll. Das Erholungsstift für die „Deutschland“ kommt nach Düsseldorf.

Gerichtssaal.

r Badnang, 9. Juli. Im Badnanger Volksfreund vom 26. März ist dem Oberamtsarzt Dr. Heller vorgeworfen worden, er habe den Präparanden Hausenack aus Baden, der sich in selbstmörderischer Absicht in die Brust geschossen hatte, aus persönlicher Feindschaft gegen Dr. Bogi in Badnang, um ihn dessen Behandlung zu entziehen, in das Katharinenhospital nach Stuttgart überbringen lassen und dadurch seinen Tod verschuldet, ein Vergehen des Dr. Heller, das als Verbarbarung und eine Angehörigkeit bezeichnet wurde, die zum Tode führe. Wegen dieses Urteils sollte Dr. Heller Strafverfolgungsbefehl gegen den Redakteur Fr. Mardter, der die Verantwortung übernahm, den Verleger jedoch nicht nennt. In der Verhandlung vor dem Schöffengericht wurde durch das Gutachten der sachverständigen Stuttgarter Kergie dargelegt, daß der Transport des Verletzten nach Stuttgart angezeigt gewesen sei und seinen Tod nicht herbeigeführt habe. Das Urteil lautete auf eine Gefängnisstrafe von 4 Wochen und Veröffentlichungsbefugnis.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Juli. Von wohlunterrichteter Seite wird berichtet, daß die Absicht des Reichskanzlers und Ministerpräsidenten dahin geht, eine mittelparteiliche Politik zu treiben, und daß nach diesem Zwecke auch die Auswahl der Minister getroffen ist. Der Reichskanzler, der prinzipiell private politische Anschauungen ablehnt, soll entschlossen sein, eine amtliche Erklärung über die von ihm beschriebene Politik der mittleren Reite dem Reichstag und dem Landtag nach ihrem Wiederzusammentritt abzugeben.

r Pforzheim, 11. Juli. An Großherzog's Geburtstag war hier der erste Margeritentag. Er hatte trotz des schlechten Wetters einen unerwarteten Erfolg, indem über hunderttausend Blumen verkauft wurden. Schon am Mittag waren die Margeriten ausverkauft. — Ein dießiges 19 Jahre altes Dienstmädchen beging wegen eines Zwistes mit ihrem Stelldienste Selbsterd. Es schloß sich nachts in die Küche ein und öffnete alle Gasähne. Morgens fand man es tot an.

Heidelberg, 9. Juli. In der hiesigen Grembler-Lagerung fand eine eigenartige Versammlung statt. Die Mannschaften zweier Kompanien waren versammelt und vor diesem Auditorium hielt der hiesige Professor Dr. Zeinbach einen Vortrag über den Alkohol und seine Giftwirkungen. Es ist das erste Mal, daß im Besonderen des 14. Armeekorps in derartiger Weise Aufklärungsarbeit gegen den Alkoholmissbrauch geleistet wird. Das Heidelberger Borgehen soll bei anderen Truppenteilen bald Nachahmung finden.

Mühlhausen (N. Bielefeld), 11. Juli. Infolge des in der letzten Woche taglich wiederergangenen Regens löste sich am Samstag in der Kirchgasse eine ca. 150 Meter lange und 40—50 Meter hohe Felswand und erbrachte im Straßensystem 3 Wohnhäuser mit Schornsteinen und Nebengebäuden. Vier weitere Häuser mit Nebengebäuden stehen in Gefahr. Menschenschäden kamen glücklicherweise nicht zu Schaden. Zwei Wohnhäuser wurden geräumt, zwei andere wurden verankert, samt Einrichtung und Kleinfuhr. An der Unfallstelle steht ein Kranwagen; Schwerkzeuge liegen unter den Trümmern. Fünf Familien sind obdachlos. Der Herrgott Wils Raiser, Theob. Str., Bbl. Pfeifer hat das Gut ganz zerbröckelt; die Wohnhäuser von Karl Raiser, Wendelin Reibig und August Becker sind in Gefahr.

Wien, 8. Juli. Die heutige „Beilage“ sagt in ihrer Uebersicht, daß die besseren Tagen infolge des ungünstigen Wetters noch nicht geklimt haben und selbst noch etwas Regen vertragen können, daß aber die mittleren Tagen verloren seien, wenn nicht jetzt dauernd warmes Wetter einträte.

Böln, 11. Juli. Die „Böln. Volkstg.“ erklärt in einer Besprechung die Gründe, welche dem Erzherzogen hohenlohe Anlaß zum Rücktritt gaben und vertritt, daß nichts anderes als wahlaktive Ermahnungen vorliegen dürften. Er wolle, so meint das Blatt, sich in seinem sehr nachdrücklichen Wahlkreise Gehör ernten des Wohlwollens seiner liberalen Wähler versichern, wozu ihm der Wahlkreis die beste Gelegenheit bot.

Ausland.

Mailand, 10. Juli. Nach dem Bericht der Regierungskommission sieht der katolische Zustand des Schienen Netzes in Billa Besorgnisse ein. Die Reigung der Räder auf jedem Meter Höhe ist jetzt 80 Jahre von 86% auf 92 Millimeter gewachsen. Das Besondere ruht nur auf einem drei Meter tiefen, ringförmigen Fundament von gleicher Lichter Breite wie der Turm selbst, woraus hervorgeht, daß der Bau ursprünglich nicht geneigt beabsichtigt war. Das Gelände der großen Gleise wurde eingeebnet, um Erschütterungen zu vermeiden. Weitere Maßnahmen stehen bevor, die das Denkmäl sichern werden.

Warschau 9. Juli. Der Reichsgraf Stanislaw Reichardt hat 75 Personen, darunter 11 Stadtschreiber, wegen Erpressens und Verleumdungen dem Gericht übergeben.

Madrid, 11. Juli. Heute trat eine Rolle des Kattans ein, die in der beständigen Weise gegen den Gesandten, der die Erziehung neuer Räder vertritt, Protest einlegt und zwar schon aus dem Grunde, weil der Gesandte

entweder vor dem Abschluß der Konversationsverhandlungen eingebracht worden ist.

Belgrad, 10. Juli. Meldungen serbischer Blätter zufolge scheint die jüdische Bewegung in Bulgarien einen größeren Umfang annehmen zu wollen. Nach Gerüchten aus Sofia bereiten sich viele bulgarische Judenfamilien vor, aus Bulgarien auszuwandern und sich eventuell in Serbien niederzulassen.

Kiew, 9. Juli. Durch den Generalstreik, an dem 70—80 000 Arbeiter und Arbeiterinnen teilnahmen, sind alle Konfektionsgeschäfte lahmgelegt. Die Ausführenden sollen reichlich mit Mitteln versehen sein. Man erwartet den schweren Wobulamp seit 15 Jahren.

Schaughat, 11. Juli. In den Kurzen in Schaughat wird weiter berichtet: Soweit sich von hier übersehen läßt, richten sich die Kurzen nicht gegen die Ausländer, sondern gegen die hiesigen Beamten. Der Zusammenbruch der russischen mit den „Roten Räubern“ der Randschau ist unverkennbar. Diese ergreifen sich zuweilen aus den kriegerischen Bewohnern von Nord-Schaughat. Die aus Schaughat kommenden „Roten Räuber“ haben ihren Stamm- und Gefährten in der Heimat moderner Waffen geliefert. Die hiesige Regierung verfolgt die Angelegenheit mit allem Nachdruck.

Von den Brüsseler Weltausstellungen.

Brüssel, 9. Juli. Man schreibt der „Zeit. Sig.“ Die deutsche Inflation hat begonnen! Die Schenklinge von Köln bringen täglich hunderte von deutschen Reisenden hierher und ihre Zahl wird während der Sommerferien noch erheblich größer werden. Uebrigens Brüssel an sich durch seine architektonischen Schönheiten und die Nähe der internationalen Seebäder alljährlich eine große Anziehungskraft auf alle Reisenden aus, so ist dies in diesem Jahre noch in weit höherem Maße der Fall. Einmal solchen Massenandrang, wie es seit einigen Wochen eingetreten ist, ist die Stadt, abgesehen von den Hotels nicht gewohnt, nicht gewachsen und es fehlt nicht an solchen Wirtin, die die Fremden auszubieten suchen. Es sind daher wohl einige Wirtin für die große Zahl denen, die den Besuch der Weltausstellung auf ihr Reiseprogramm gesetzt haben, von Interesse. Als erster Grundbesitzer gilt da, nicht am Abend aber bei Nacht anzukommen. Man frage vorher bei dem Hotel an, ob Zimmer frei sind, lasse aber sein Handgepäck, selbst wenn man eine zugehörige Antwort erhalten hat, vorerst am Bahnhof ansetzen sich erst das Zimmer an. Die im Publikum zirkulierenden Gerüchte, daß der Aufenthalt in diesem Jahre in Brüssel sehr verteuert ist, sind glücklicherweise fast übertrieben. Die meisten großen Hotels haben ihre gewöhnlichen Preise beibehalten und auch in den Hotels in unmittelbarer Nähe des Nordbahnhofs findet man durchaus preiswürdige gute Zimmer. Wer eine Privatwohnung vorzieht, werde sich an den öffentlichen Wohnungsmarkt an der Börse. Soviel über die Wohnungen. Die Nähe ist in Brüssel im allgemeinen recht gut und auch die Preise sind nicht höher als bei uns; oft wird man sogar finden, daß man ebensoviel in Franken zahlt wie bei uns in Mark. Selbst in der Ausstellung ist man, besonders in den deutschen Restaurants, zu durchaus normalen Preisen. Dort wie auch in der Stadt gibt es in jedem besseren Restaurant köstliches Bier und die wohlbekanntesten Namen der verschiedenen Brände, die in großen Betrieben auf den Dächern drängen, erwecken heimliche Gefühle. Wohl mancher läßt sich durch wengelnde Kenntnis des Französischen davon abhalten, Brüssel zu besuchen. Diese Furcht ist durchaus grundlos. Denn das deutsche Element ist in diesem Sommer so stark vertreten, daß man fast ohne Kenntnis der französischen Sprache durchkommt. Ueberall findet man hilfsbereite Sprachkennner, indem sprechen in den Hotels und Restaurants fast alle Angehörigen deutsch. Auf der Place de Brouckere begegnet man zahlreichen Verkäufern, die mit lauter Stimme die bekanntesten deutschen Zeitungen ausruufen, und an vielen Stellen läßt man neben englisch „spoken“ auch „Man spricht deutsch“. Schwirrig ist für den der Sprache unkundigen Fremden einzig und allein die Orientierung bezüglich der elektr. Straßenbahnen, deren es 57 Linien gibt. Auch im Verkehr mit den Droschkentaischern ist Kenntnis des Französischen sehr angebracht. Sie benutzen gern die Gelegenheit, einen Fremden zu überfordern; im übrigen sei aber besonders betont, daß man nur wenig italienische oder schweizer Wägen mit fliehender Helvetia in die Hand bekommt, wie dies sonst in den Ländern der romanischen Mundarten der Fall ist. Doch ist Vorsicht geboten, da namentlich in Restaurants dem Fremden gerne leichtbeschädigte Wägen, die im Kurs unglücklich sind, aufgehängt werden. Die Aufmerksamkeit selbst ist jetzt tadellos bis auf wenige kleinere Bedauernlichkeiten und es ist so viel zu sehen, daß man den Besuch der Ausstellung nicht länger hinauszuhalten braucht.

Die jährlich wiederkehrenden Hauptversammlungen des Deutschen Studentenvereins stiegen sich nicht nur durch den interessanten Inhalt ihrer Verhandlungen, sondern auch durch die sorgfältige und abwechslungsreiche Aufgestaltung des festlichen Festmahlens auszeichnen. Auch in diesem Jahre sind, wie im Juli des Jahres 1907, die Hauptversammlungen des Deutschen Studentenvereins in Brüssel abgehalten worden. Was der im Reichstage tagenden Hauptversammlung ist besonders die bedeutungsvolle Rede des Vereinspräsidenten, Großdeputierten von Reich, hervorzuheben.

Unerwartete Todesfälle.

Johannes Bellers, Privatier, 71 J. Brandenbad; Johann Georg Braun, Gemeindevater, 43 J. Oberalt-Riedelbach; Katharine Groß, geb. Rablenger, Wittwe, 66 J. Solberg.

Witterungsberichterstattung: Mittwoh, den 13. Juli. Himmlich heiter, trocken, warm.

Druck und Verlag der G. M. Heiser'schen Buchdruckerei (Gmü. Heiser) Reg. D. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Pant.

Gemeinde Saugentwald.
Das Sammeln von Heidelbeeren und Preiselbeeren
 in den hiesigen Gemeinde- und Privatwäldern ist für Auswärtige ungesetzlich bei Strafe verboten.
 Den 11. Juli 1910. Gemeindevorst.

Kranken-Unterstützungs-Verein Nagold
 hält am Sonntag, den 17. Juli, nachm. 4 Uhr, im Gasthaus „Edwen“ seine
Generalversammlung
 Tages-Ordnung: Kassendbericht, Wahlen und Sonstiges,
 wozu die Mitglieder und Freunde des Vereins ergebenst eingeladen werden.
 Der Ausschuss.

R. Forstamt Simmersfeld.
Nadelholzstamm-Holz-Verkauf.
 Am Montag, den 25. Juli, vorm. 10 Uhr, im Hirsch in Simmersfeld aus Staatswald III. Klasse, Abt. 7, Saatzhute, sowie Eichenholz sämtlicher Gutsen Normal u. b. Kaufschuß:
 Saugholz 310 Stck mit 46 I., 56 II., 73 III., 98 IV., 41 V., 4 VI. Kl.; Eichenholz 52 Stck mit 33 I., 16 II., 5 III. Klasse.
 Sonderpreise unentgeltlich durch Forstamt.
Kontobüchle
 empfiehlt G. W. Zaiser.

Turnverein Ebhausen.
 Bei gütiger Witterung findet am
Sonntag, den 17. Juli
 nach
Waldfest
 verbunden mit **Schauturnen**
 statt, unter Mitwirkung der hiesigen Musikkapelle. Abmarsch 2 Uhr auf den Festplatz „Unter den Eichen“ vom Geh. 1. „Sonne“. Zutritt für Nichtmitglieder 10 Pf.
 Jedermann ist freundl. eingeladen.
 Der Turnrat.
 Anmerk.: Der Verkauf von Lebensmitteln usw. auf dem Festplatz ist nur den dazu bestimmten Personen gestattet.

PK S **Ohne Geld**
 Bügeleisen und andere anerkannt wertvolle Gegenstände bei Benutzung von
Flammers Seife nur eingewickelt
Flammers Seifenpulver
 als die besten für Wäsche u. Haus millionenfach erprobt.

Willberg.
 Empfehle meinen garantiert reinen, selbstgebrannten
Frucht- : : : branntwein,
 hauptsächlich zum Ansetzen von Säften sehr geeignet.
G. Pross, 1. Sonne.
 Auch ist ein unterhaltendes
Fahrrad
 zum Preis von 25 Mk zu verkaufen.
 D. D.

Schernbach.
Knecht-Gesuch.
 Tüchtiger, anständiger Knecht, mit guten Zeugnissen, der sowohl in der Landwirtschaft wie im Gärtnerei-Handwerk bewandert ist, kann sofort eintreten bei
H. Böcking, jr.

Kleemann's 95-Pfg.-Woche
 dauert bis Samstag, den 23. Juli.
Günstigste Kaufgelegenheit.
 Jeder einzelne Artikel ist staunend billig.
 Während dieser Zeit gewähren wir auf Manufaktur, Herren- und Kinderanzüge und Hosen
10 Prozent extra Rabatt.
Warenhaus Geschw. Kleemann, Calw, Lederstrasse 98.

Beachten Sie unsere Schaufenster.

Ein prachtvolles Festgeschenk für das deutsche Haus!
LÜBKE-SEMRAU-HAACK: Grundriß der Kunstgeschichte
 Fünf Bände in blau Ganzleinen gebunden mit Titel in Goldprägung u. Goldschnitt
 Zusammen **2500** Seiten Lex. 8^o mit über **2300** Abbildungen
 im Text und **65** Kunstbeilagen
 Preis des ganzen Werkes Mk. 48.—. Die Bände sind auch einzeln käuflich.
 I. Band: Altertum. 14. Auflage Mk. 8.—
 II. Band: Mittelalter. 14. Auflage „ 8.—
 III. Band: Renaissance in Italien und im Norden. 13. Auflage „ 12.—
 IV. Band: Barockzeit und Rokoko. 13. Auflage „ 10.—
 V. Band: Die Kunst des 19. Jahrhunderts. 14. Auflage „ 10.—
 Diese Kunstgeschichte erschien zuerst im Jahre 1860 und hat seither durch die vielen neuen Auflagen wesentlich dazu beigetragen, daß unserem Volke das Verständnis für die Kunst vermittelt wurde. Der „alte Lübbe“ gibt in dieser neuesten Bearbeitung in Wort und Bild einen ganz vortrefflichen Überblick über die Strömungen in der Kunst bis herein in unsere Tage, so daß von dem Werke mit Recht gesagt werden darf:
Es steht auf der Höhe der Zeit.
 Ausführliche Prospekte postfrei
 Paul Neff Verlag (Max Schreiber) Eßlingen a. N. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

Einige Urteile:
 „Wundervoll wird der Leser in die Kunst der einzelnen Kulturvölker eingeführt, mit einer wohl nirgends anders gefundenen Klarheit des Gedankenganges kennzeichnet die überall feinsinnige Schilderung die geistigen Eigenschaften und Interessen der verschiedensten Epochen.“
 Kunsthalle Berlin.
 „Kein anderes Werk hat wie Lübbes Kunstgeschichte dazu beigetragen, in den letzten vier Jahrzehnten den Sinn für die Kunst in den breiten Massen des Volkes zu wecken und auszubilden.“
 Deutscher Hausverlag, Regensburg.
 „Dieses Kunstwerk von Lübbe-Semrau-Haack ist die erste Bibel der Kunst, monumental und doch lebenswarm, klassisch und doch zeitgemäß wie keine andere. Die Deutschen haben nichts Umfassenderes und Besseres.“
 Volksrechtler, Berlin.

Zu beziehen durch die Buchhandlung Nagold.

Mit Nürtinger Apfelmost-Ansatz
 von Alfred Geiger in Nürtingen a. N.
 kann sich Jedermann auf einfache und billige Weise einen vorzüglichen, wohlschmecklichen Mosttrank herstellen, der seit vielen Anverwandten einen wirklich guten Ersatz für Obstmost bildet. Lebt nur in plomb. Patentflasch. mit der Marke „Apfelmost“.
 Preis pro Flasche:
 für 100 100 50 Ltr.
 für Mk. 2.50 2.50 1.50
 1 Liter kommt auf ca. 6 Pfg.
 Prospekte mit Anerkennungen.
 Zu haben bei
H. Lang, Konditor, Nagold.
Aufklebe-Adressen
 zu haben bei **G. W. Zaiser.**
Die Einzige
 beste und feiner wirkende Seife gegen alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie: Mitesser, Finnen, Flechten, Milien, Wundstöße u. s. w. unbedingt die echte
Seifenfabrik-Zeichener-Seife
 v. Bergmann & Co., Zeichener a. St. 60 Pf. bei: Louis Hockle.

